Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 50: **Ausland-Schweizer**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

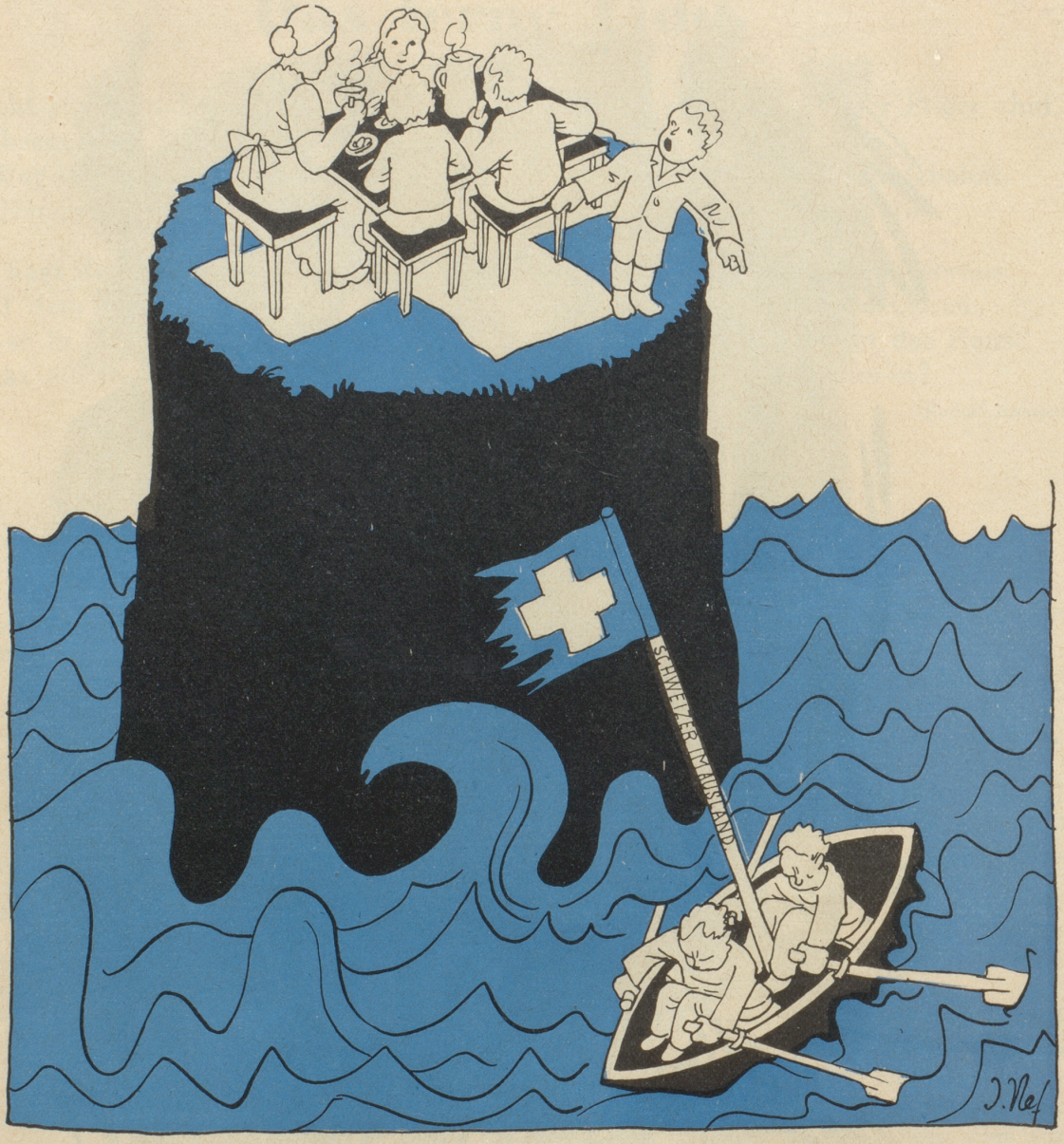
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Du Muetter — lueg — i globe, die do one ghöret eigetlich au zo üs!"

Ehemänner wird das interessieren

«Ich gehe dann heute Abend in den ‚Baslerstab', wo ich ein paar Kollegen treffe, mit denen ich einen Jass machen will», sagte Herr Meier in zaghaftem Tone beim Nachtessen zu seiner Frau. — «Was, heute willst Du auch schon wieder ausgehen?» erwiderte Frau Meier in scharfem Tone. «Du bist ja bald keinen Abend mehr zu Hause!» — «Gut, dann bleib' ich halt daheim», sagte Meier, der einen Streit vermeiden wollte. «Das mein' ich auch!» erwiderte seine Ehehälfte. «Uebrigens, du kannst ja mich Jassen lehren, dann brauchst du nicht immer auszugehen.»

Meier fand den Vorschlag gar nicht so dumm, und als der Tisch abgedeckt war, begann er, seine Frau in die Geheimnisse des schweizerischen Nationalspiels einzuweihen.

Während einer ganzen Stunde erklärte Meier seiner Frau die wichtigsten Jassregeln. Frau Meier-Meier nahm gähnend ihre Karten in Empfang. «Soll-i ko?» meinte Meier, während er sein Spiel anschaute. Frau Meier verstand: «Soll-i go?» und froh, erlöst zu sein, sagte sie: «Jo, so gang halt zu dyne Fründ, aber kum nit z'spot!» — Unser Meier liess sich das natürlich nicht zweimal sagen.

John Niep